

1899-1999

100 Jahre

Lukaskirche Altenbochum



Liebe Gemeindeglieder,

für uns Menschen sind 100 Jahre eine lange Zeit. Wenn aber eine Kirche dieses Alter erreicht, so reden wir eher von einer kurzen Zeitspanne. Das soll uns aber nicht daran hindern, mit großer Dankbarkeit und Freude auf das zurückliegende Jahrhundert zu schauen, seit dem unsere Lukaskirche hier inmitten von Altenbochum ihren unverrückbaren Platz hat.

Für unzählige Menschen ist sie in den vergangenen 100 Jahren so etwas wie ein Orientierungszeichen gewesen. Orientierung nicht nur im wörtlichen, sondern auch im übertragenen Sinne, denn Orientierung heißt: einen Weg finden, der uns weiterführt, zum Ziel, nach Hause, ins Gotteshaus, so wie es im 23. Psalm heißt:

***„Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen
mein Leben lang und ich werde bleiben im
Hause des Herrn immerdar“.***

Doch unsere Kirche war in diesen 100 Jahren nicht nur ein geistlicher Zufluchtsort für den Einzelnen, sondern auch für die Gemeinschaft, besonders wenn sie sich sonntags zu den Gottesdiensten zusammenfand.

Hier fanden und finden die Menschen bis heute Zuspruch und Orientierung für ihr Leben und so erleben wir auch unsere Kirche als Unterpfand dafür, daß etwas Bestand hat, daß Vertrauen möglich ist auch im Gewoge der Zeiten und unseres Lebens.

Die Lukaskirche erinnert - wie jede andere Kirche auch - an Gottes Reich, an Gemeinschaft der Liebe, der Vergebung und seiner Barmherzigkeit, die uns allen immer wieder eine neue Chance zum Leben eröffnet.

Nach christlichem Verständnis sind Kirchen ein sichtbares Zeichen dafür, daß Gott unter uns Menschen Wohnung

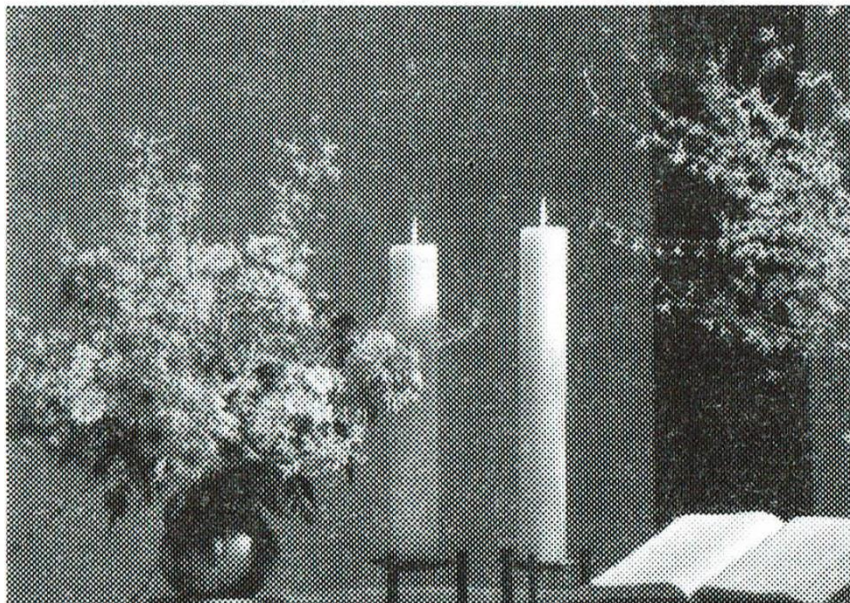
nimmt. Während in anderen Kulturen und Religionen der Tempel den heiligen Bezirk markiert, in welchem - im Gegensatz zur profanen Welt darum herum - das Göttliche zu finden ist, verweisen unsere christlichen Kirchen gerade auf die Anwesenheit Gottes in der „profanen“ Welt. Sie sind weithin sichtbare Zeichen für die Gegenwart Gottes in dieser Welt, für seine Nähe bei den Menschen. Und das ist Grund genug, um an diesem 100 jährigen Kirchweihfest unserer Lukaskirche mit einzustimmen in das Lob des Psalmbeters, der schon vor über 3000 Jahren sagte:

***Ich habe lieb die Stätte deines Hauses
und den Ort, da deine Ehre wohnt“.*** Psalm 26, 8

Mit der Bitte um Gottes Segen für uns alle und unsere Lukaskirche grüße ich Sie herzlich

Ihr

Eike Grevel Pfr.



Der geschmückte Altar unserer Kirche

Grußwort der Liebfrauengemeinde

Liebe evangelische Mitchristen in Altenbochum,
die Türme der Lukaskirche und Liebfrauenkirche prägen seit dem Ende des letzten Jahrhunderts auf sehr eindrucksvolle Weise unseren Stadteil Altenbochum.

Die Lukaskirche kann nun in diesem Jahr das 100-jährige Kirchweihfest begehen; nach nur einem Jahr Bauzeit konnte sie am 5. September 1899 geweiht werden.

Von ganzem Herzen gratuliert Ihnen zu diesem großen festlichen Ereignis die Katholische Schwestergemeinde Liebfrauen und wünscht Gottes reichen Segen.

Im Epheserbrief (2,20-22) steht ein Wort, in dem der Aufbau der Gemeinde mit dem Bau eines Gotteshauses verglichen wird:

„Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlußstein ist Christus Jesus selbst. Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. Durch ihn werdet auch ihr im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut.“

Im Jubiläumsjahr der Lukaskirche gilt das besonders auch für Ihre Gemeinde.

Über 100 Jahre haben Ungezählte in ungezählten Stunden dafür große Sorge getragen, daß Ihre Gemeinde aufgebaut worden ist - aus Gnade Gottes - zu einer Gemeinde aus lebendigen Steinen. Wenn die Steine der Lukaskirche reden könnten, würden sie Reichhaltiges aus dem Gemeindeleben im vergangenen Jahrhundert zu erzählen wissen.

Pfarrer Grevel hat in seiner Einladung an unsere Liebfrauengemeinde zu den Jubiläumsfeierlichkeiten in einem sehr schönen Bild unsere mehr als gute ökumenische Verbundenheit ausgedrückt, und zwar durch die beiden Kirchturmhäne auf den Turmspitzen der Lukas- und Liebfrauenkirche:

„Sie schauen beide in dieselbe Richtung und zeigen an, woher der Wind weht...“

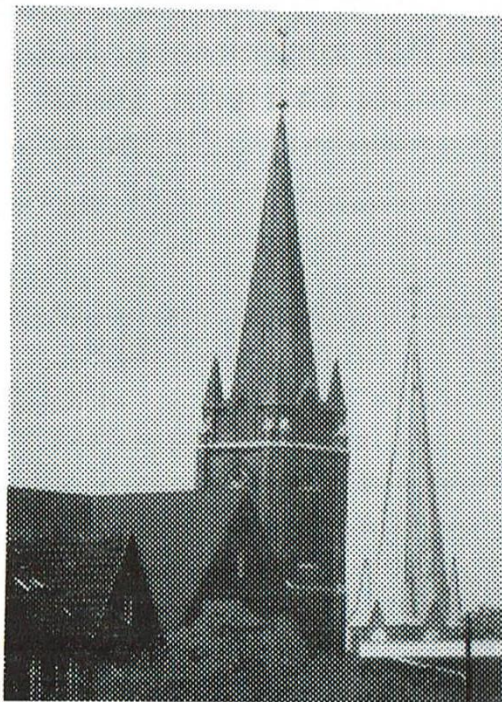
Dabei dachte ich sofort an die auch im nachhinein noch viele „bewegende“ Wallfahrt nach Werl vor wenigen Wochen unter dem Leitwort „Wohin der Geist uns treibt“.

Ja, wenn der Wind weht, über Altenbochum hinwegbraust, dann schauen die Kirchturmhähne unserer Kirchen wahrlich in ein- und dieselbe Richtung.

Lassen wir uns in diesem Sinne auch weiterhin gemeinsam treiben von Gottes Geist hinein in das 3. christliche Jahrtausend!

In Mitfreude und herzlicher Verbundenheit bin ich Ihr

Michael Jansen, Pfr.



Sehen in dieselbe Richtung:
Die Hähne unserer Altenbochumer Kirchen

100 Jahre Evangelische Kirche Altenbochum

Pfarrer Niederstein, der erste Pfarrer in der evangelischen Kirchengemeinde zu Altenbochum, formulierte in der damaligen Festschrift folgendes:

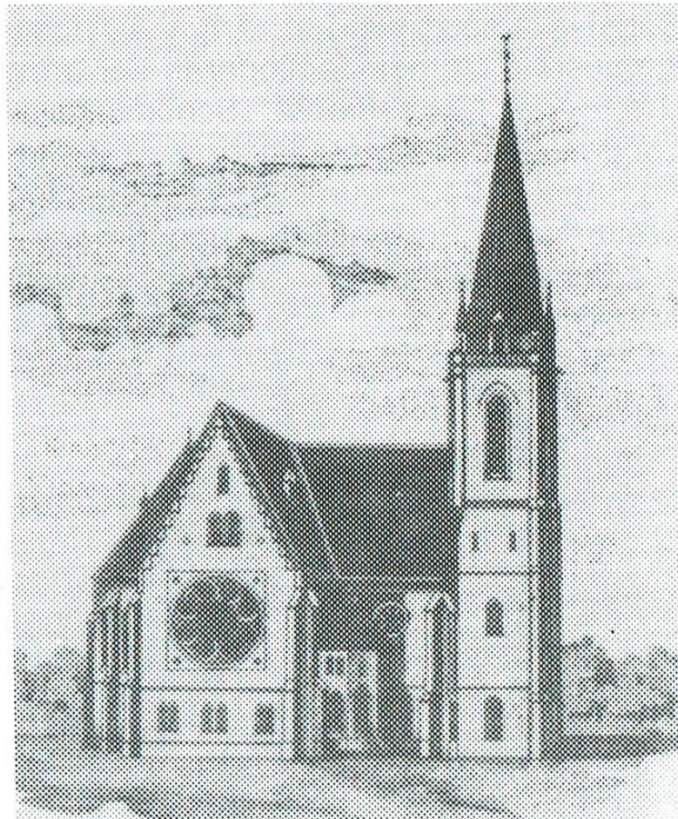
„ Im Jahre 1892 beschloß die Kirchengemeinde Bochum vier Vororte, darunter auch Altenbochum, gründlich zu pastorian und sie mit der Zeit zu selbständigen Kirchengemeinden zu machen.“

Dies vollzog sich dann am 1. Dezember 1897. Den damals rund 3000 Gemeindemitgliedern fehlte aber noch das „Zentrum“ ihrer Gemeinde - das Gotteshaus, und so ging man mit Eifer an die Vorbereitung des Kirchbaus. Das Baugrundstück

wurde zum Teil aus Privatbesitz erworben und zum Teil von der Zeche Dannenbaum geschenkt. Im Sommer 1898 wurde mit dem Bau begonnen und schon am 5. September 1899 konnte unsere Jubilarin, die Lukaskirche - diesen Namen erhielt sie zu einem späteren Zeitpunkt - bereits eingeweiht werden. Der damalige Preis betrug 130.000 Mark.

Die heute unter Denkmalschutz stehende Lukaskirche, beherbergt auch die historische Sauer-Orgel.

Am 4. November 1944, dem „Schwarzen Tag Bochums“, wurde die Kirche durch eine Bombe schwer beschädigt und damit unbenutzbar. Die Bänke hatte das Friedhofsamt ausbauen lassen, und zeit-



Die Lukaskirche am Tag der Einweihung

weise wurde die Kirche von der Stadtverwaltung als Leichenhalle nach Großangriffen beschlagnahmt.

Nach Beendigung des Krieges wurde die Kirche durch tatkräftige Mithilfe vieler Gemeindeglieder behelfsmäßig hergerichtet. Die Bänke konnten wieder eingebaut und die zerstörten Fenster durch Bauglas ersetzt werden. Am 1. Pfingstfeiertag 1945 feierten rund eintausend Gemeindeglieder in der provisorisch hergerichteten Kirche wieder Gottesdienst. „Schönwetterkirche“ wurde sie in der folgenden Zeit genannt, weil das Dach immer noch beschädigt war. Ab April 1946 wurde die „Schönwetterkirche“ Zug um Zug „wetterfest“ gemacht. Die Fenster erhielten aussagekräftige Bleiverglasungen und die Orgel ertönte wieder in ihrem alten Klang.



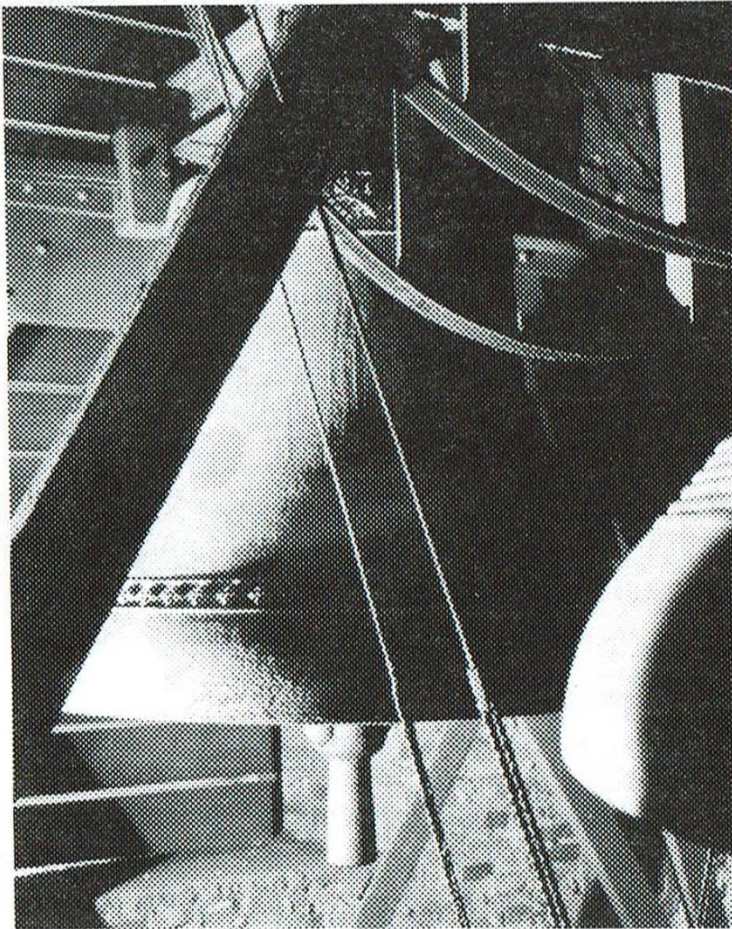
Am 5. September 1949 feierte die Gemeinde den 50. Geburtstag der Kirche, deren Aussehen nun nicht mehr an die schreckliche Zerstörung erinnerte. All das wäre ohne die vielen Spenden, zinslosen Darlehen und Sammlungen in so kurzer Zeit nicht möglich gewesen.

Seit 1959 heißt unsere Kirche Lukaskirche. Für diese Namensgebung lieferte ihre Vergangenheit die Begründung. Vor der Zerstörung waren in den beiden großen Rundfenstern Darstellungen der Gleichnisse vom barmherzigen Samariter und vom verlorenen Sohn, die nur beim Evangelisten Lukas stehen, eingearbeitet. Diese Fenster

konnten nicht repariert werden, aber ihre vormalige Aussagekraft ist in der Namensgebung festgehalten. Lukas greift von der Christusbotschaft besonders soziale Fragen auf, denen sich unsere Gemeinde bis heute verpflichtet weiß.

Die Glocken der Lukaskirche

Im Glockenstuhl aus Stahlträgern hängen drei Glocken unterschiedlicher Größe. Schon damals gab es erste Ansätze von Ökumene, denn die Glocken unserer Kirche wurden mit dem Geläut der katholischen Liebfrauenkirche abgestimmt, damit ein harmonischer Klang von beiden Kirchen ausgeht.



Bis zum heutigen Tag sind uns diese Glocken erhalten geblieben, weil sie aus Bochumer Gußstahl sind und somit für die Rüstungsindustrie weniger verwendbar waren als Bronzeglocken.

Nach der Läuteordnung für die Lukaskirche wird mit der kleinen Glocke abends um 19 Uhr geläutet, mit der mittleren vor Taufen und Trauungen, mit der großen bei Trauer-

feiern. Alle drei Glocken läuten vor jedem Gottesdienst.

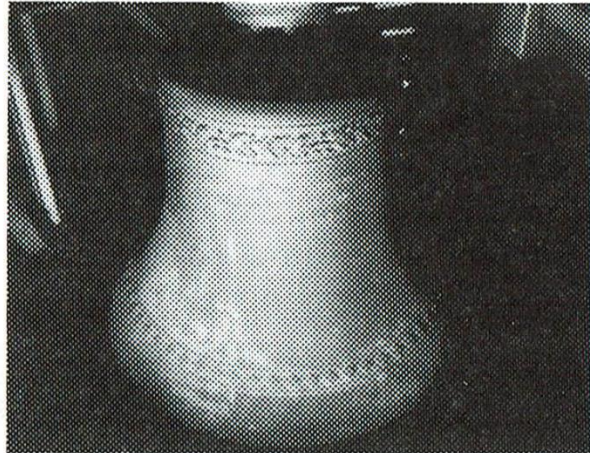
Am Schluß des Gottesdienstes wird das „Vaterunser“ durch die große Glocke akustisch begleitet, indem ein Motor einen Hammer in Bewegung setzt, der auf der Außenwand der Glocke anschlägt.

Alle drei Glocken tragen In-
schriften.

Auf der kleinen steht:

**Machet die Tore weit und
die Türen in
der Welt hoch,
daß der König der Ehren
einziehe!**

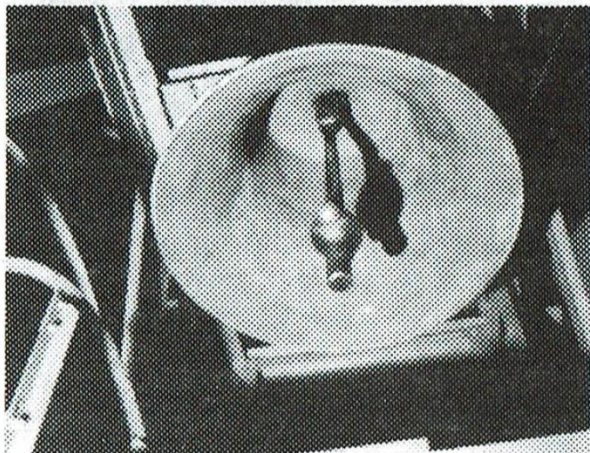
Psalm 24, 7



Auf der mittleren steht:

**Land, Land, höre des
Herrn Worte!**

Jeremia 22, 29



Auf der großen steht:

**Ehre sei Gott in der Höhe
und Frieden auf Erden
und den Menschen ein
Wohlgefallen!**

Lukas 2, 14



*Wie lieb sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen -
deine Altäre, Herr Zebaoth,
mein König und mein Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.*

Psalm 84, 2-5

Die Orgel unserer Kirche

Von den 32 Orgeln, die die renommierte Orgelbaufirma Sauer im Jahre 1899 fertigstellte, war die Orgel in unserer Lukaskirche die einzige in Westfalen und eine der größten.

In der Fachwelt wurde sie wegen ihrer besonders schönen Klangfarbe als eine der besten Sauer-Orgeln bezeichnet. Auch ihr neugotischer Prospekt mit den drei großen und zwei kleinen Flachfeldern fügt sich harmonisch in den Gesamtstil der Kirche ein. So gehört sie zweifellos zu den wertvollen historischen Orgeln im Ruhrgebiet.

Doch die vergangenen 100 Jahre sind an dieser „Königin der Instrumente“ nicht spurlos vorübergegangen und die Orgel bedarf einer dringenden Restaurierung. Ein entsprechender Kostenvoranschlag über DM 350.000.- liegt bereits vor, doch diese Summe kann die Kirchengemeinde z.Zt. wegen anderer dringender Sanierungsmaßnahmen nicht aufbringen.

Dennoch bleibt dieses Vorhaben eines der großen Ziele für die kommenden Jahre, denn die Orgel ist ein Gleichnis für die vieltausend Stimmen, in denen nach der Vision der Bibel alle Kreatur den Schöpfer lobt, so wie es der 150. Psalm in unnachahmlicher Weise ausdrückt:

Halleluja! Lobt Gott in seinem Heiligtum,
lobet ihn in der Feste seiner Macht!
Lobet ihn für seine Taten,
lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!
Lobet ihn mit Posaunen,
lobet ihn mit Psalter und Harfen!
Lobet ihn mit Pauken und Reigen,
lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!
Lobet ihn mit hellen Zimbeln,
lobet ihn mit klingenden Zimbeln!
Alles was Odem hat, lobe den Herrn!
Halleluja!

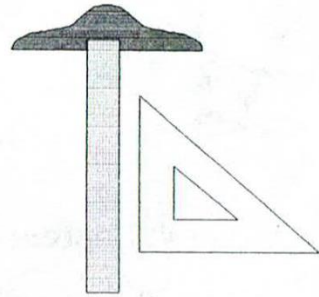
FRANKFURT A. O., den 6. Februar 1899



ORGELBAU - ANSTALT
VON
W. SAUER
KÖNIGL. HOF-ORGELBAUMEISTER

Restaurierungen in der Kirche

Anfang der 80iger Jahre bestand kurzfristig der Plan, am Turm der Lukaskirche eine Uhr anzubringen. Vor allem aus Kostengründen wurde dieses Vorhaben aber schnell wieder fallen gelassen. Doch die dafür vorgesehene Spende konnte nach eingehenden Gesprächen mit dem



(inzwischen verstorbenen) Sponsor umgewidmet werden und zwar für eine umfassende Innensanierung der Kirche.

Zunächst wurde das seit 1929 zugemauerte Fenster über der Sakristei wieder geöffnet. Zum Vorschein kam die alte Verglasung, die auch die Bombardierung der Kirche im 2. Weltkrieg als einziges Fenster unversehrt überstandenn hatte. Die schöne Ornamentik - übrigens der Epoche des Jugendstils entlehnt - zeigt dem heutigen Betrachter die farbig ausgewogene Darstellung von Blumen, wobei die über dem Fenster liegende Rosette Stilelemente der Lutherrose aufweist.

Weitere Maßnahmen dieser Innensanierung war die Entfernung der Verbretterung der Außenseiten der Empore, sodaß dort die ursprüngliche Formgebung wieder sichtbar wurde. Auch die alte Kanzel, die man Mitte der 60iger Jahre zusammen mit dem Altar und Taufstein entfernt hatte, wurde wieder aufgestellt und mit einer neuen Treppe versehen. Sie hängt jetzt nicht mehr - wie früher - wie ein Schwalbennest an der Nahtstelle zwischen Altarraum und dem Kirchenschiff, sondern steht auf einem Holzsockel und läßt so die Predigerin bzw. den Prediger näher und enger mit der Gemeinde verbunden sein.

An dieser Stelle sei im Übrigen angemerkt, daß die Bretter, die man zur Verschalung der Emporenbrüstung benutzt hatte, zu Bücherregalen im Gemeindearchiv verwendet wurden.

DENKMALLISTE DER Stadt Bochum

Das nachfolgend gekennzeichnete und beschriebene Bauwerk wird gem. § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 DSchG in die Denkmalliste eingetragen.



Baudenkmal

NUMMER DER EINTRAGUNG : 262



LAGE DES OBJEKTS	STABEN-SCHLÜSSEL	5905	STRASSE	Wittener Strasse	HAUS-NR.	240
	BENANNUNG	Altenbochum		FLUR	11	FLURSTÜCK 160
BEZIRK	MITTELPUNKT-KOORDINATEN	RECHTS- WERT:	46 N	HOCH- WERT:		

KURZBEZEICHNUNG DES DENKMALS:
Lukaskirche, eingeweiht: 05. September 1899

WESENTLICHE CHARAKTERISTISCHE MERKMALE: GRÜNDE ZUR ERHALTUNG UND NUTZUNG: BEGRÜNDUNG DES ÖFFENTLICHEN INTERESSES:

Die ehemalige "Altenbochumer Kirche" wurde im 2. Weltkrieg beschädigt und war am 09. September 1949 wieder hergestellt.

Unter fast unbeschädigtem, gemustertem, ursprünglichem Tonnengewölbe eine Kirche auf kreuzförmigem Grundriß, mit halbrunden und polygonalen Anbauten und Chor. Außenliegende Strebepfeiler. Quadratischer Turm mit spitzer Haube und Fialentürmchen mit neuer Kupferdeckung versehen. Gesimse und Fries unter Traufe. Spitzbogige Fenster, teils gekuppelt. Rosett- und Spitzbogenfenster mit "Nachkriegs"-Verglasung (Entwürfe: Arch. Schüller, Karl Baumann und Heinrich Steffens). Orgel im Ursprung von 1899. 3 ursprüngliche, vom Bochumer Verein hergestellte, Glocken.

Aus der Lage an einer der wichtigen Verbindungsstraßen Bochums ergeben sich städtebauliche Gründe, die das Objekt in besonderem Maße geeignet scheinen lassen, historische Vorgänge und Entwicklungen der Stadt Bochum aufzuzeigen. Ferner belegt das Objekt unter baugeschichtlichen Gesichtspunkten mit seinen neogotischen Formen die Architektur des späten Historismus. Die Lukaskirche zeugt von religiösen Leben Altenbochums und der Stadt Bochum.

BILD	BILD
BILD-NR. 1	BILD-NR. 2
BILD	BILD
BILD-NR. 3	BILD-NR. 4

DER OBERSTADTDIREKTOR DER STADT BOCHUM
 -UNTERE DENKMALBEHÖRDE-



DATUM DER EINTRAGUNG:

30. JUNI 1992

DIE EINTRAGUNG UMFASST:

2 SEITEN

Seite

- 1 -

Ich bin getauft auf deinen Namen

Die Taufsteine unserer Kirche

Neben dem Altar und der Kanzel gehört der Taufstein zu den wesentlichen „Möbelstücken“ des Kirchenraumes. In der alten Kirche fand er seinen Platz im Eingangsbereich, später auch im Altarraum.

Die Lukaskirche besitzt seit 1989 einen wirklichen Taufstein. Geschlagen aus einem großen Felsstück. Er ist der dritte, der die silberne Taufschale mit dem Taufwasser trägt.

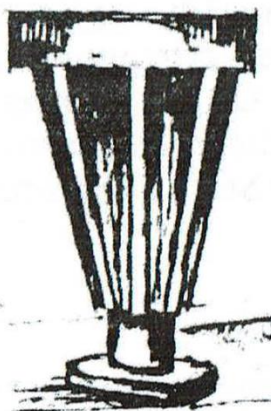
Der ursprüngliche, der seinen Dienst von 1899 bis 1966 tat, war aus Backsteinen und Gips aufgemauert und gestaltet.

Wie der Altar so war auch die „Taufe“ im Laufe der Jahre brüchig und baufällig geworden.

Der neue wurde in schlichter Sachlichkeit aus Holz gestaltet und war so lange im Gebrauch, bis sich die Gemeinde zum 90. Geburtstag einen neuen schenkte.



1899-1966



1966-1989

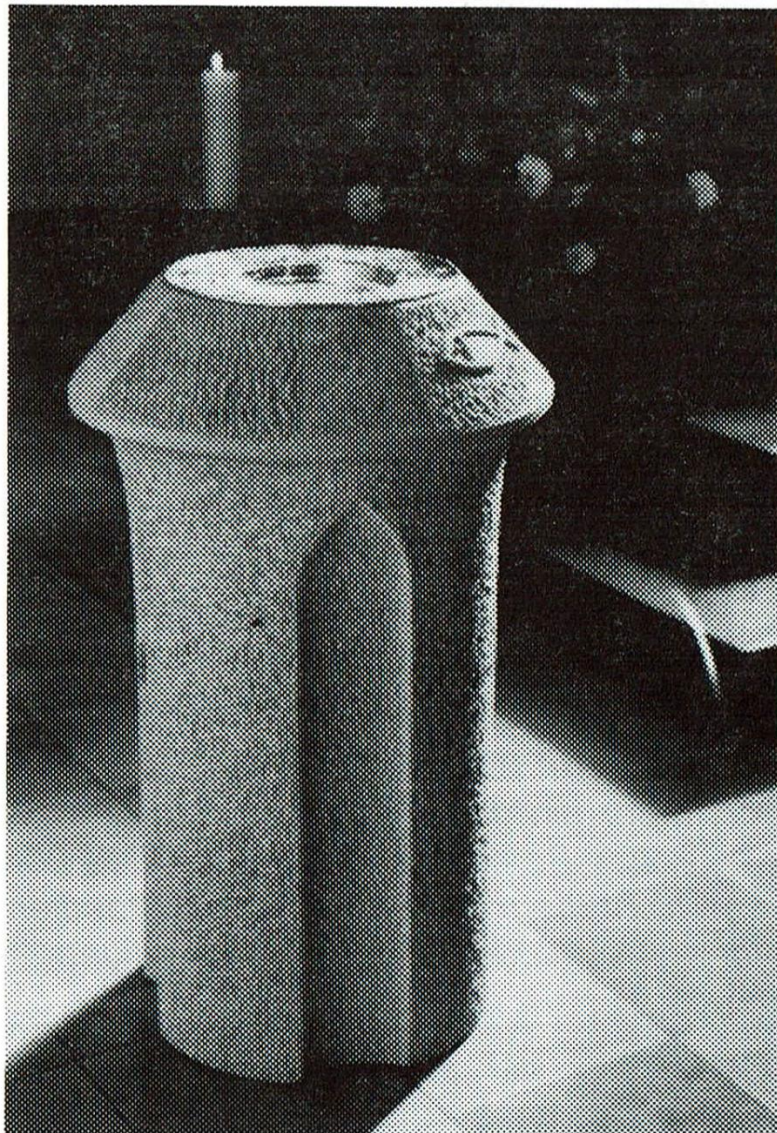
In Gesprächen mit Gemeindevertretern entwickelte der Altenbochumer Steinmetz und Bildhauermeister Klaus Bielfeld Vorstellungen zum jetzigen Taufstein. Damals schrieb er:

„Am 5. September 1989 anlässlich des 90-jährigen Kirchweihfestes gearbeitet aus Ruhrsandstein, gebrochen aus den Ruhrhöhen bei Hohensyburg. Der 300 Millionen Jahre alte Rohblock hatte ein Gewicht von 1000 kg. Nach der Bearbeitung 580 kg.

Die Oberflächen sind geritzt und geriffelt. In der Draufsicht nimmt der Stein die Taufschale

auf. Von hier geht die Kraft des Wassers in der Struktur kreuzförmig nach außen.

Darin befindet sich als Urchristussymbol der Fisch. Der gestalterisch tragende Teil ist gegliedert mit Stilelementen des Baustils der Kirche.“



Der neue Taufstein aus Ruhrsandstein

Meine Lukaskirche – Altenbochumer berichten

Wer könnte die Bedeutung unserer Kirche besser beschreiben als vier Altenbochumer, die über viele Jahre eine besondere Beziehung zur Lukaskirche entwickelt haben.

Im folgenden kommen Gemeindeglieder aus mehreren Generationen zu Wort, die ein besonders inniges Verhältnis zu ihrer Kirche gewonnen haben.

Frau Margarete Krause erzählt davon in einem Interview mit Rüdiger Janßen:



Margarete Krause

„Schon der Bau der Lukaskirche war für meine Familie ein besonderes Ereignis, hat doch mein Großvater Georg Hahnefeld in seiner 25-jährigen Tätigkeit als Presbyter bei der Planung mitgewirkt.

Im Oktober 1923 wurde ich im Alter von fünf Wochen von Pastor Irle getauft., im März 1938 durch Pastor Brühmann konfirmiert. Wir waren seine ersten Konfirmanden, die er seit 1936 als junger Vikar unterrichtete.

Die Zerstörung unserer Kirche beim Pfingstangriff 1944 war für uns Altenbochumer ein großer Schock. Auf dem Vorplatz befand sich ein großer Bombenrichter, durch das Loch im Dach war die Kirche nicht mehr benutzbar. Die Gottesdienste fanden danach in der „Kleinkinderschule“, der heutigen Kinderarche statt.

Auch zu Hause hat der Krieg gewütet: Am 4. November brannte die Scheune unseres Betriebes aus, fünf Tage später starb mein Vater durch Bomben.

Die Trauung mit meinem Mann Herbert im Februar 1945 durch Pastor Brühmann konnte noch nicht in der Kirche stattfinden,

Ich sollte verhindern, daß er einschlief und dabei auch noch laut schnarchte. Das muß ich wohl gut zu seiner Zufriedenheit durchgeführt haben, denn er hat mich regelmäßig weiter mitgenommen.

Praktischer Nutzen der Kirche.

Früher habe ich oft, besonders im Sommer, in der Stadt meine Arbeitspausen in einer Kirche verbracht. Dort war es kühl, die Ruhe gab ein bißchen Frieden ins Herz, gab Entspannung und Kraft für die nächsten Arbeitsstunden. (Leider waren nur kath. Kirchen auf).

Was folgt daraus?

Die Kirche ist für mich bis heute ein Symbol für Haus, für zu Hause, da wo ich mich wohl fühle. Sicher ist unsere Wohnung moderner, praktischer eingerichtet und lebensnäher, aber durch das Alter zeigt der Kirchenbau mir ein Stück Beständigkeit in unserer schnellebigen Zeit. Sie ist eine Stelle zum anlehnen.

Beziehung zum Ortsteil.

Das äußere Bild unserer/meiner Kirche zeigt, wie sie in die Umgebung der Bergbausiedlung mit ihren ehemaligen Backsteinhäusern gepaßt hat. Leider oder auch glücklicherweise sind die Häuser im „Arme- Leute- Stil“ prachtvolleren Wohnungen gewichen. Die Lukaskirche ist wie eine alte Bekannte geblieben. Natürlich gab es Veränderungen: Altar, Kanzel, Taufstein, neues altes Fenster, Emporenbrüstung.

Was ist geblieben?

Die Glocken, die uns jeden Sonntag zum Gottesdienst rufen oder uns von Familienereignissen wie Taufe, Hochzeit und Tod berichten.

Warum gehe ich in diese Lukaskirche?

Es gibt 1000 Gründe. (Das ist sicher leicht übertrieben)

- Hören,** *auf Gottes Wort, auf die alte und die neue Gemeinde, auf den Chor, auf die Orgel, auf mich, auf die Predigt, auf den Gemeindegesang.*
- Reden,** *leider nur in kleinen Mengen, ich kann dort aus voller Brust mitsingen ohne unangenehm aufzufallen.*
- Sehen,** *das Licht der Kerzen (besonders Weihnachten), das Kreuz, die Bilder unserer im Ausdruck starken Fenster, die unterschiedlichsten Menschen als Gemeinde.*
- Fühlen,** *das Feierliche beim Abendmahl, bei den Taufen, den Festgottesdiensten, die Vibrationen im Bauch vom Orgelbaß.*
- Gemeinschaft,** *der Menschen, die mit mir gemeinsam diesen Raum ausfüllen. Die ich in der Stadt treffe und grüßen kann, mit denen ich reden kann, von denen ich sagen kann: „Das ist eine/r von **UNS**“!*

Warum sind denn oft so wenige in der Kirche?

Ach ja, jeder, der in einem Verein ist, nutzt seinen Beitrag aus. Jeder VFL-Fan geht ins Stadion, wenn sein Verein antritt. Ich bin Fan der evangelischen Lukaskirche in Altenbochum und gehe deshalb zu jedem Heimspiel.

Jeder Sonntag ist für mich Tag der offenen Tür“.



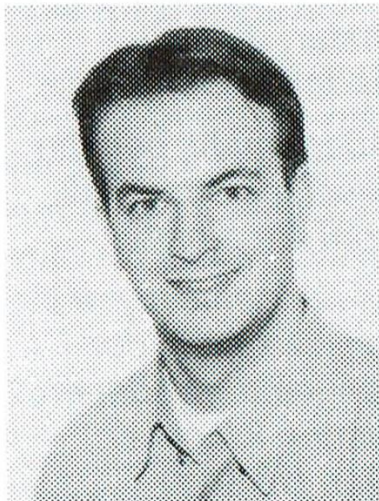
Herr **Elmar Venohr**, geboren 1972, ist unser dritter Interviewpartner zum Thema „**Meine Lukaskirche**“.

Hier sein Beitrag:

*„Lange habe ich gegrübelt, gesessen und überlegt: Wie kann ich meine Beziehung zur Lukaskirche nur in Worte fassen. Und schließlich bin ich in meinen gedanklichen Streifzügen immer wieder auf Luthers „**Ein feste Burg ist unser Gott**“ gekommen.*

Warum?

Das kann ich auch nicht sagen. Vielleicht liegt es daran, daß ich mich in den letzten Monaten häufig mit Luther befaßt habe. Nun ja, es war eben so.



Elmar Venohr

Und deshalb versuche ich nun, es kurz darzustellen.

Burg bedeutet auch in einem gewissen Sinne „Sicherheit“. Die Lukaskirche, nun sie ist keine Burg, doch sie ist mit Sicherheit ein beeindruckendes Bauwerk, das mir jedenfalls immer das Gefühl der Sicherheit, des „Zuhause-seins“ vermittelt, wenn ich sie sehe oder betrete.

Nicht umsonst finde ich, obwohl ich nun nicht mehr in Altenbochum, sondern in Castrop-Rauxel wohne, immer wieder gerne den Weg in meine, in unsere Lukaskirche.

Hier bin ich getauft worden, damals von Pfarrer Richwin.

Hier bin ich konfirmiert worden, damals von Pfarrer Grevel.

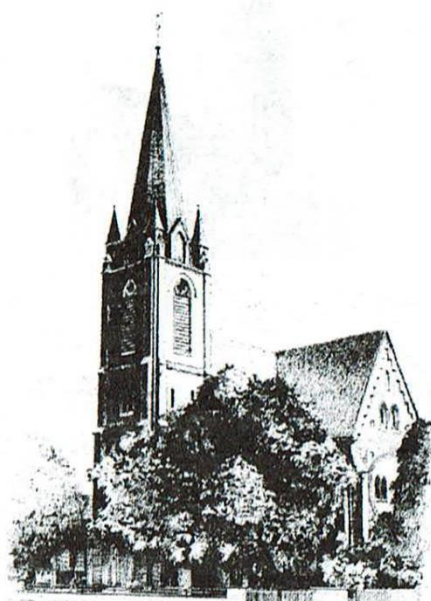
Und hier habe ich in diesem Jahr auch kirchlich geheiratet. Die Trauung nahm meine Schwester Kerstin vor, die selbst als Pfarrerin eine Gemeinde in der Nähe von Dresden hat. Darüber hinaus hat auch meine Familie ein ganz besonderes Verhältnis zur Lukaskirche.



Mirjam Cremer

Am liebsten gehe ich mit meiner Mutter in die Kirche, aber sie muß so oft auf meinen kleinen Bruder aufpassen. Mit Tobi fahre ich auch gerne auf dem Fahrrad um die Kirche herum, manchmal auch um die Wette.

Oben auf dem Kirchturm sehe ich ganz oft die Falken, die brüten dort und schreien manchmal ziemlich laut. Ich wünsche mir, daß die Kirche da noch ganz, ganz lange stehen bleibt.“



Zur Sprache kamen vor allem auch die Sorgen und Ängste der Gemeindeglieder aus dem 3. Bezirk, die um den Fortbestand der Gruppen und Kreise sowie des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses fürchten.

Die Gespräche mit den Visitatoren/innen wurden überwiegend als hilfreich und konstruktiv empfunden. Der Kreissynodalvorstand sowie der Gesamtverband haben Hilfe für die anstehende Umstrukturierung signalisiert.

Im Anschluss an die Visitation wurden im Presbyterium verschiedene Modelle diskutiert, wie die Zukunft der Kirchengemeinde Altenbochum gestaltet werden könnte.

Folgendes Modell scheint sich herauszukristallisieren:

Lutherhaus, Lukaskirche, Kinderarche, Kindergarten Laerstraße und ein Pfarrhaus (Pfarrer/in Cremer) sollen - wegen der zentralen Lage im Stadtteil - das Zentrum der Gemeinde bilden.

Kinder- und Jugendarbeit sollen hier zentralisiert werden.

Daneben soll es einen weiteren Stützpunkt im (ehemaligen) 3. Bezirk geben:

Der/die zukünftige Pfarrer/in soll (nach der Pensionierung von Pfarrer Eike Grevel) in der Pfarrwohnung am Dietrich-Bonhoeffer-Haus in unmittelbarer Nähe zum Kindergarten Stauffenberghöhe wohnen.

Das Bonhoeffer-Haus soll verpachtet werden, um Kosten zu sparen.

Eine enge Kooperation mit dem Buchenhof soll angestrebt werden, der sonntägliche Gottesdienst und einige Gruppen könnten in den Buchenhof verlegt werden.

Die Grenze zwischen dem 1. und 2. Pfarrbezirk könnte entlang der Wittener Straße verlaufen.

In diesem Zusammenhang führt eine kleine Gruppe aus dem Presbyterium Gespräche mit dem Vorstand des Sportvereins

„Frisch Auf Altenbochum“, da dieser auf der Suche nach neuen Räumen ist. Noch ist nichts entschieden, aber es wäre denkbar, dass der Verein das Dietrich-Bonhoeffer-Haus pachtet und die Gemeinde sich in einem kleineren Umfang Nutzungsrechte für ihre Gruppen und Veranstaltungen erhält.

Sollten Sie Anregungen und Fragen haben, so sprechen Sie bitte Mitglieder aus dem Presbyterium an.

Ina Bierbrodt, Pfrin.



**Herr, erwecke deine Kirche
und fange bei mir an!**

**Herr, baue deine Gemeinde
und fange bei mir an!**

**Herr, laß Frieden und Gotterkenntnis
überall auf Erden kommen
und fange bei mir an!**

**Herr, bringe deine Liebe und Wahrheit
zu allen Menschen
und fange bei mir an!**

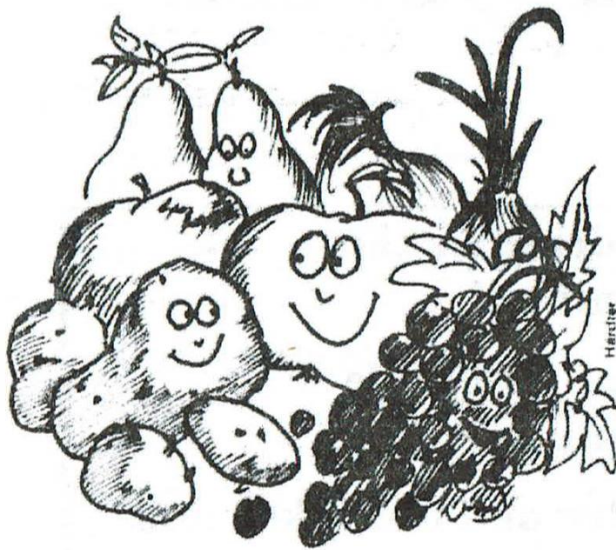
Gebet chinesischer Christen

Einladung zum

„Bauernmarkt“

Gemeindefest am 26. 9. 1999.
Rund um das Dietrich-Bonhoeffer-Haus

Unter dem Motto „Bauernmarkt“ findet in diesem Jahr das Gemeindefest rund um das Dietrich-Bonhoeffer-Haus und den Kindergarten Stauffenberghöhe statt. Wir beginnen am Sonntag, dem 26. 9. 1999 um 10.00 Uhr, mit einem Familiengottesdienst zum Erntedankfest, der von den Erzieherinnen und Kindern des Kindergartens mit vorbereitet wird.



Im Anschluß an den Gottesdienst findet dann das Gemeindefest statt. Schlendern Sie über unseren Bauernmarkt, nehmen Sie an der Tombola teil, lassen Sie die Kinder am attraktiven Kinderprogramm teilnehmen,

Alle Bezirke sind herzlich eingeladen!

—◆—

Impressum:

Sonderausgabe des Gemeindebriefes „Kontakte“ zum 100jähr. Kirchweihfest

Herausgegeben von der Evang. Kirchengemeinde Altenbochum

Unter Mitarbeit von:

I. Bierbrodt, E. Grevel (verantwortl.), R. Janßen, F. Pohl, H.-J. Ruschenburg.

D. Schönebeck

Druck Fa. Esdar / Haus der Kirche

Auflage: 2500

100 Jahre Opel - 100 Jahre Lukaskirche

Seit 100 Jahren besteht in diesem Jahr in Altenbochum die Lukaskirche. Und genauso lange baut die Adam Opel AG auch schon Automobile, zwei Jubiläen, die es zu feiern gilt. Als Firmengründer Adam Opel 1899 in Rüsselsheim mit dem Patent-Motorwagen System Lutzmann (Foto) die Fahrzeugherstellung startete, dachte noch niemand auch nur im Traum daran, daß im Ruhrgebiet eines Tages ein Opel-Werk, mit einer Tagesproduktion von 1400 Wagen täglich, stehen würde. Seit 1962 ist dieser Traum jedoch Realität und seit dieser Zeit sind die Opel-Werke Bochum der größte Arbeitgeber der Region und guter Nachbar der Kirchengemeinde. Viele ihrer Gemeindeglieder sind bei Opel tätig, bauen den Astra und den Zafira. Und gemeinsam geht es auch in das neue Jahrtausend.

